

Abstract für ein Symposium

Zwischen Bewegung und Begrenzung: Liminale Positionierungen und die (Un-)Möglichkeit von Zugehörigkeit in Bildungsräumen

Gülay Teke, Mohamed Lamrabet und Sezen Çakmak (Technische Universität Berlin)

Zeitlicher Umfang: 90 Minuten

Das Symposium nimmt migrationsgesellschaftliche Bildungsräume als Gefüge permanenter Gegen|Bewegungen in den Blick, in denen Zugehörigkeit weder vorausgesetzt noch stabil ist, sondern fortwährend hervorgebracht, verschoben und begrenzt wird. In Anknüpfung an den Call verstehen wir Gegen|Bewegungen als Ausdrucksformen liminaler Zwischenräume. Ausgehend von postkolonialen Theoriezugängen, insbesondere im Anschluss an Homi K. Bhabha, wird Liminalität nicht als bloße Übergangsphase, sondern als produktiver Zwischenraum („third space“) verstanden, in dem Zugehörigkeiten und Subjektpositionen fortwährend neu ausgehandelt werden (Bhabha 1996). Dieser Raum ist durch Ambiguität, Hybridität sowie sein Potenzial für Subversion und Transformation gekennzeichnet (Bhabha 1994). Wir begreifen Liminalität daher als strukturelle Bedingung migrationsgesellschaftlicher Ordnungen: als Zustand, in dem rassifizierte Subjekte dauerhaft in einem „Weder-hier-noch-dort“ gehalten werden. Liminalität erscheint so als analytischer Zugang, um die Gleichzeitigkeit von Verschiebung und Stillstellung, von Zugehörigkeitsversprechen und Ausschluss zu erfassen. Vor dem Hintergrund gegenwärtiger gesellschaftlicher Entwicklungen – insbesondere der Normalisierung antidemokratischer und menschenverachtender Positionen – fragt das Symposium danach, wie sich solche Bewegungen und Gegenbewegungen in Diskursen, Institutionen und Subjektivierungsprozessen materialisieren.

Hierfür versammelt das Symposium drei Dissertationsprojekte, die liminale Positionierungen aus affekttheoretischen, dekolonialen und rassismuskritischen Perspektiven untersuchen:

Der erste Beitrag von Mohamed Lamrabet analysiert den deutschen Bildungsdiskurs seit 2015 als Ort der Reproduktion kolonialer Differenz. Narrative von „Integration“, „Überforderung“ und „Krise“ produzieren ein anpassungsfähiges Subjekt, während rassifizierte Schüler:innen als dessen konstitutives Außen erscheinen (Kollender 2020). Diskurse wirken dabei nicht nur beschreibend, sondern als Formen abstrakter Gewalt, die sich in affektive und psychische Strukturen einschreiben (Malabou 2012; Žižek 2008). Liminalität wird so als epistemische Gegenbewegung sichtbar, die Zugehörigkeit zugleich verspricht und entzieht.

Der zweite Beitrag von Gülay Teke untersucht den Übergang von Willkommensklassen in Regelklassen als institutionell organisierte Bewegung, die von schulischen Akteur:innen gesteuert wird. Übergänge erscheinen nicht als lineare Prozesse, sondern als selektive Arrangements, in denen schulische Akteur:innen als Gatekeeper fungieren (Walther/Stauber 2018). Auf Basis qualitativer Expert:inneninterviews werden organisationale Routinen und implizite Wissensordnungen rekonstruiert, die darüber entscheiden, wer sich wie und wann bewegen darf (Meuser/Nagel 2010). Gegenbewegungen zeigen sich hier auch in Formen institutioneller Beharrung, Verzögerung und Unsichtbarmachung.

Der dritte Beitrag von Sezen Çakmak richtet den Blick auf familiäre Aushandlungen von Elternschaft unter Bedingungen schulischer Beobachtung (vgl. auch Chamakalayil et al. 2022; Steinbach 2022; Kollender 2020). Die Grundlage bilden biographisch-narrative Interviews mit muslimisch markierten

Eltern, deren Handlungsstrategien im Spannungsverhältnis zwischen elterlicher Handlungsfähigkeit und „dem machtvollen Geordnet-Sein dieses Handelns“ (Fitz-Klausner/Schondelmayer/Riegel 2020:

1

14) untersucht werden. Im Rahmen des Beitrags wird dargestellt, wie „Familie“ und „Elternschaft“ in Auseinandersetzung mit schulischen Adressierungen hervorgebracht werden und wie sich darin sowohl Anpassungsbewegungen als auch widerständige Praktiken artikulieren. Liminalität wird dabei als Moment von Subjektivierungsprozessen in Zwischenräumen sichtbar, in denen Handlungsmöglichkeiten prekär bleiben.

In der Zusammenschau wird deutlich, dass Gegen|Bewegungen in Bildungsräumen nicht nur als manifeste Widerstände, sondern auch als subtile Dynamiken wirksam werden (etwa in Form diskursiver Verschiebungen, organisationaler Routinen und intersubjektiver Verstrickungen). Bildungsräume erscheinen damit zugleich als Orte der Reproduktion und der Irritation migrationsgesellschaftlicher Ordnungen.

Vor diesem Hintergrund versteht sich das Symposium als Beitrag dazu, Liminalität als analytische Perspektive zu nutzen, um die Gleichzeitigkeit von Bewegung und Fixierung sowie von Zugehörigkeit und Ausschluss zu thematisieren. Dabei wird gefragt, welche Formen von Gegen|Bewegungen sich in diesen Spannungsverhältnissen eröffnen – und wo sie selbst an ihre Grenzen stoßen.

Literaturverzeichnis

Bhabha, Homi K. (1996): Culture's In-Between. In: Hall, Stuart/du Gay, Paul (Hrsg.): Questions of Cultural Identity. London: SAGE Publication, S. 53-60.

Bhabha, Homi K. (1994): The location of Culture. New York: Routledge.

Chamakalayil, Lalitha/ Ivanova-Chessex, Oxana/ Leutwyler, Bruno/ Scharathow, Wiebke (2022b): Auf unwegsamem Pfaden: Elterliche Handlungsfähigkeit, Othering und Schule. In: Chamakalayil, Lalitha/ Ivanova-Chessex, Oxana/ Leutwyler, Bruno/ Scharathow, Wiebke (Hrsg.): Eltern und pädagogische Institutionen. Macht- und ungleichheitskritische Perspektiven. Weinheim: Beltz Juventa, S. 163-180.

Kollender, Ellen (2020). Eltern – Schule – Migrationsgesellschaft. Neuformation von rassistischen Ein- und Ausschlüssen in Zeiten neoliberaler Staatlichkeit. Bielefeld: transcript, 2020.

Malabou, Catherine (2012). The New Wounded. From Neurosis to Brain Damage. New York: Fordham University Press.

Meuser, Michael/ Nagel, Ulrike (2010): Experteninterviews - wissenssoziologische Voraussetzungen und methodische Durchführung. In: Friebertshäuser, Barbara/ Langer, Antje/ Prengel, Annedore (Hrsg.): Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim und München: Juventa Verlag, S. 457-472.

Steinbach, Anja (2022): „Da muss von den Eltern auch wesentlich mehr Initiative kommen.“ Diskursive Wissensordnungen zu ‚Eltern mit Migrationshintergrund‘. In: Chamakalayil, Lalitha/ Ivanova-Chessex, Oxana/ Leutwyler, Bruno/ Scharathow, Wiebke (Hrsg.): Eltern und pädagogische Institutionen. Macht- und ungleichheitskritische Perspektiven. Weinheim: Beltz Juventa, S. 91-108.

Walther, Andreas/ Stauber, Barbara (Hrsg.) (2020): Reflexive Übergangsforschung. Theoretische Grundlagen und methodologische Herausforderungen. Opladen: Verlag Barbara Budrich.

Žižek, Slavoj (2008). “Descartes and the Post-Traumatic Subject.” *Filozofski Vestnik* 29, no. 2 (2008). Online verfügbar unter: <https://ojs.zrc-sazu.si/filozofski-vestnik/article/view/3188> [08.04.2026].

